
Hintergründiges zur Lage in der Region

Es ist ruhig geworden um Petra Tiemann: Vor nunmehr vier Wochen erlebte die SPD-Politikerin ihre schlimmste Stunde, weil sie mitten im allgemeinen sozialdemokratischen Jubel zur Verliererin des Tages wurde, denn ihr guter Listenplatz war kein guter Listenplatz, weil alle 55 SPD-Abgeordneten direkt gewählt wurden und niemand über die Liste in den Landtag eingezogen ist. Petra Tiemann auf dem Abstellgleis? Noch nicht. Eher im Gegenteil, denn die Frau aus Kutenholz mischt ganz oben in den Koalitionsverhandlungen mit: SPD und CDU haben jeweils eine fünfköpfige Delegation für eine Lenkungsgruppe benannt, in der die Große Koalition geschmiedet wird, und auf SPD-Seite sitzt Petra Tiemann als SPD-Bezirksvorsitzende im Team mit Ministerpräsident Stephan Weil. Dass es die Große Koalition geben wird, gilt als wahrscheinlich, wie dagegen die Zukunft von Petra Tiemann aussehen wird, ist völlig offen. Fest steht nur: Sollte irgendwer aus der 55-köpfigen SPD-Fraktion ausscheiden, weil er beispielsweise Staatssekretär wird, wäre Petra Tiemann die erste Nachrückerin. Unter dem Strich heißt das: Die Genossin muss jetzt das machen, was sie am wenigsten kann: sich in Geduld üben.

*

Da hat es Tiemanns CDU-Kollege Kai Seefried wesentlich einfacher: Der wiedergewählte CDU-Landtagsabgeordnete aus Drochtersen mischt zwar in den Koalitionsverhandlungen nicht ganz oben mit, dafür aber ist seine Zukunft absehbar. Offiziell sagt es niemand, dennoch gibt es kaum noch Zweifel: Der heute beim CDU-Kreisparteitag als neuer und alter

CDU-Kreisvorsitzender gewählte Unionschrisch wird künftig in der niedersächsischen CDU eine Führungsrolle spielen: Kai Seefried wird neuer CDU-Generalsekretär. Dieses Amt gilt als die zweitwichtigste Funktion in der Landespartei. Für einen 39-jährigen gelernten Tischler eine bemerkenswerte Karriere. Und der Weg des Kai Seefried ist noch lange nicht zu Ende.

*

Mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Oliver Grundmann scheint in diesen Tagen eine wundersame Wandlung zu geschehen. „Im persönlichen Umgang sind die sogar ganz sympathisch“, sagt Grundmann und meint die Grünen. Die Erkenntnis des Unionschrischen ist nun wahrlich keine Offenbarung fürs Leben, aber für das Leben des Oliver Grundmann schon, denn der galt bisher als Grünen-Fresser. Aber wer mit Grundmann in diesen Tagen spricht, bekommt einen kleinen Eindruck vom Jamaika-Fieber im politischen Berlin. Wir erinnern uns: „Weiter so“, war der Slogan der Kanzlerin im Wahlkampf. Und was sagt jetzt Grundmann? „Das muss jetzt ein Aufbruch werden, immer nur weiter so, darf es nicht geben.“ Windwasserstoff-Region Unterelbe, bei dem Gedanken kommt Grundmann ins Schwärmen. Ein Grüner als Umweltminister, so sein Kalkül, werde alles tun, um solche innovativen Projekte voranzubringen. Grundmann sieht deshalb die Chance, die Unterelbe-region als Modellregion für Deutschland auszuweisen. Auch Flüssig-Erdgas (LNG) sei ein großes Thema, beispielsweise ein LNG-Terminal im Stader Industriehafen. Dass viele sagen könnten, der Grundmann drehe durch, könne

er verstehen. „Vom Grünen-Fresser zum Grünen-Freund“? Grundmann widerspricht nicht. Mit dem Grünen-Fraktionsvize Oliver Krischer ist er mittlerweile per Du. Noch vor ein paar Monaten wäre das undenkbar gewesen. Jamaika verändert offenbar doch den Charakter.

*

Es war vor fünf Jahren, als es um Mitternacht an der Tür klingelte und sechs Beamte in Uniform und Zivil eine junge Familie aufforderten, die Koffer zu packen. Abschiebung mit Blaulicht. Raus aus dem Land, in das Gani Fazlijaj und Sultane Bajrami als kleine Kinder vor damals 23 Jahren gekommen waren, einem Land in dem sie aufgewachsen sind und in dem ihre beiden Kinder geboren sind. Aber nicht als Deutsche. Und deshalb wurde die Familie mit ihren ein- und dreijährigen Kindern abgeschoben. Zurück in den Kosovo, wo sie als Fremde lebten. In einer Ferienwohnung eines Onkels, fünf Jahre in Angst, weil Sultane Bajrami aus Serbien kommt und Serben im Kosovo nicht wohl gelitten sind. Deshalb wagte sie sich fünf Jahre lang nur im Notfall aus dem Haus. Warum das heute im TAGEBLATT steht? Weil die Familie heute Abend in Hamburg landen wird. Ein Flieger ins Glück? Das wissen wir noch nicht. Aber zumindest ein Flieger in die Heimat. Auf das Gespräch mit der Familie in der nächsten Woche freue ich mich.

Hoffen wir, dass die Rückkehr für alle Beteiligten glückliche Zeiten bringt und freuen wir uns auf ein schönes Wochenende

Ihr Wolfgang Stephan